

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Unbetrügliches Staats-Orackel, Durch welches Die  
allerverborgenen Deseins und Chagrins Der  
Vornehmsten Potentaten, Fürsten und Stände, In- und  
ausserhalb Europa Ans Licht gestellet werden**

**[S.l.], 1688**

XIII. Das Orackel. Ihre Thore seynd vor die Elephanten zu klein. Man muß ein Fuchshout gebrauchen die kommen offerst hin wo die Loewen muessen zurueck bleiben

[urn:nbn:de:bsz:31-110224](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-110224)

Zeeschland in wege gestanden; zu welcher ich mit desto mehr Hoffnung machte / weil dergleichen einem meiner besten Freunde vor weniger Zeit auch gelungen / und ich mich eben der Mensüres, als er dazu bedienete. Aber das Glück und die Successse waren ungleich. Jedoch hat man mir gerathen / mich daran nicht zu kehren; vielmehr solte ich dem holdseligen Gestirne / der Sonne trauen / welche mit ihren Glanz dergleichen böse Constellationes schon chvertreiben / und mich derselben noch theilhaftig machen würde. Wenn ich die Wahrheit bekennen sol / so habe ich sie annoch überaus lieb / ungeacht sie mir bereits unterschiedliche mahl die Gegen-Liebe versaget hat; und scheint / daß sie wegen der vielen Galands, so sich um sie bewerben / so trotzig worden sey; welche denn auch nicht unterlassen / sie zu beschützen / und zu bewachen / wenn sie schon schläffet / damit sie keiner von allen bekommen möchte / weil sie keinem gegönnet wird. Was ist dannhero zu thun.

Das Drackel,

Ihre Thore seynd vor die Elephanten zu klein. Man muß eine Træe-Haut gebrauchen / die kommen offters hin / wo die Löwen müssen zu rück bleiben.

XIII.

Der König von Engelland Jacob der II. mit einer starken Suite von grossen Herren / wie auch von vielen Mönchen und Religiösen aus allerhand Orden / samt allen Non confirmisten und Quackern / welche Sir William Penn zu ihren Haupte halten / und alle mit entblößeten Köpfen und sehr graviterischen Geberden aufzogen. Es trug sich was lächerliches darbey zu. Ein Jesuit / der nur neulich aus Frankreich ankommen / setzte Monf. Pennen in wachenden Gehen sein dreyeckichtes Bonnet aufn Kopf / welches bald eine grosse Dis-Ordre verursachet hätte / allein es ward gleich wieder gefüllet. Als der König nun vor die Göttin kam / so redete er folgender massen: Ich bin durch Hülffe meiner guten Freunde aufn Thron gestiegen. Es wolte mich ein böser Usurpateur daran verhindern; allein er ist durch die Treue meiner Unterthanen gestürket worden. Die Catholischen haben mir sendelich beigestanden / ich wil ihnen schon wieder was zugefallen thun / aber nur eines nach den andern. Ich habe die Gewissens-Freyheit verstatet / und wenn ich kan / wil ich den Test abschaffen. Ich wil dem Parlamente Freyheit geben / einen Erben zu erwählen / als

als wie Heinrich der Achte. Und also hoffe ich meine Religion in meinen drey Reichen wohl in Schwang zu bringen. Irland sol die Thüre vor die Hülffe der Kirchen seyn. Die Jesuiten haben mich so eiffrig gemacht / daß ich weder Tag noch Nacht ruhen kan / sie halten das ganze Werck vor leichte. Der König von Franckreich rät mir / kein Parlament versammeln zu lassen / bevor ich von einem jeden membro eine positive Erklärung habe / daß sie es nach meinen Gefallen machen wollen. Unterdessen murmelt das Volck / und wil mit aller Gewalt ein Parlament haben / um die Affairen meines Reichs zu remediren. Ich weiß fast nicht / was ich bey diesen Coniuncturen anfangen sol?

Das Dractel.

Du mußt deiner Untertanen Herz gewinnen / so wirst du friedsam regieren. Nim den Rath von dem Parlament / und nicht von den Fremden.

XIV.

Der König von Pohlen wolte die Göttin auch besuchen / ward aber durch einen extraordinarien Courier / durch welchen Prinz Jacob sein Sohn aus dem Lager berichtete / daß seine Troupen Caminick bloquirt / und daß er es nun bald formaliter belägern wolle / in etwas verhindert. Der König entrüstete sich über diese Zeitung ziemlich / in dem er Parole von sich gegeben / daß er in dieser Campagne nichts feindliches vornehmen wolle. So bald er nun den Courier an seine Generalien mit Drede wieder abgefertiget / gieng er zum Tempel / allwo er seines Herzens Grund offenbarte / und recht treuherzig redete.

Ich habe Wien errettet / und dadurch verhindert / daß die Christenheit nicht unter das Türckische Joch gerathen. Ich hätte noch grössere Avantage schaffen können / wenn der Röm. Käyser mehr Erkänntigkeit gehabt hätte / und wenn mich die Erwegung seiner allzugrossen Conqueten / wie auch Franckreichs Rathschläge nicht davon abgehalten. Der Pabst und Franckreich bezahlen mir die Kriegs-Kosten / aber mit unterschiedenen Abschen / n) Diese Politicke passet / deucht mich / vor einen einigen Fürsten gang wohl. Und deswegen habe ich auch mit Moscau eine Allianz gemacht / ich glaube / daß sie wohl ehrlich handeln werden. Was mich anbelan

n) Der Pabst giebt Geld / daß er den Krieg *continue*: Franckreich aber / daß er stille sitzet.